

In Zug wird noch mehr eingebrochen

KRIMINALSTATISTIK Im Kanton wurden im letzten Jahr fast 600 Straftaten weniger begangen. In einem Bereich sind die Zahlen allerdings gestiegen – erneut.

SAMANTHA TAYLOR
samantha.taylor@zugerzeitung.ch

Die Zahl der Straftaten im Kanton Zug ist im letzten Jahr zurückgegangen. Das zeigt die aktuelle Kriminalstatistik, die gestern veröffentlicht wurde. So verzeichnete die Zuger Polizei 2014 insgesamt 7642 Straftaten. Das sind 586 weniger als noch im Vorjahr (2013: 8228). Pro 1000 Einwohner wurden im letzten Jahr 54,1 Straftaten registriert. Damit liege der Kanton Zug unter dem Schweizer Durchschnitt von 64,4 Straftaten pro 1000 Einwohner. Den Grund für den Rückgang sieht die Zuger Polizei in erster Linie in einer Änderung des Betäubungsmittelgesetzes. Seit Oktober 2013 kann sie nämlich den Cannabiskonsum von Erwachsenen mit einer Ordnungsbuss ahnden. Dies, sofern die beschuldigte Person nicht mehr als 10 Gramm Cannabis bei sich trägt. Wie die Statistik zeigt, ist bei den Betäubungsmitteldelikten auch eine markante Abnahme von 561 Straftaten zu verzeichnen.

Zwei Einbrüche pro Tag

Auf der anderen Seite muss die Polizei eine weniger erfreuliche Bilanz zur Kenntnis nehmen. Die Zahl der Einbrüche ist gegenüber dem Vorjahr um 22 Prozent gestiegen. Insgesamt machten sich Einbrecher 753 Mal – also zwei Mal am Tag – an Zuger Häusern zu schaffen. Mit diesem Ergebnis verstärkt sich eine Tendenz. Denn die Zahl der Einbrüche war bereits von 2012 auf 2013 angestiegen. Der Kanton Zug sei für Einbrecher aus verschiedenen Gründen attraktiv, erklärt Thomas Armbruster, Chef der Kriminalpolizei. «Einerseits findet sich hier oft ein gehobener Standard. Andererseits ist der Kanton gut erschlossen. Will heissen, dass man an vielen Orten schnell auf der Autobahn ist und damit gute Fluchtmöglichkeiten bestehen.» Die Einbrecher hätten für ihre Diebestouren demnach auch häu-

Am häufigsten wurde letztes Jahr in Mehrfamilienhäusern eingebrochen. PD



	2014	2013
Straftaten total	7642	8228
Einbrüche	753	619
Vergehen gegen Leib und Leben	301	344

Quelle: Kriminalstatistik Zuger Polizei

fig Standorte entlang von Ausfallachsen und in der Nähe von Autobahnanschlüssen gewählt. Am meisten eingebrochen wurde in der Stadt Zug (267 Mal) gefolgt von Baar (125 Mal) und Cham (87 Mal). «Der Berg ist etwas weniger betroffen. Das dürfte auch an der Erreichbarkeit liegen», so Armbruster. Die Aufklärungsquote der Einbrüche lag bei 11 Prozent.

Mehrfamilienhäuser sind erste Wahl

Daneben zeigte sich im letzten Jahr eine neue Tendenz. Erstmals drangen

die Langfinger am meisten in Mehrfamilienhäuser ein (276 Mal). An zweiter Stelle folgen Geschäftsräume (128 Mal) und an dritter Einfamilienhäuser (106 Mal). Viele Einbrüche hätten sich ausserdem am helllichten Tag ereignet. «Zahlreiche Eigenheimbesitzer haben ihre Häuser inzwischen einbruchsicher ausgestattet. Bei Mehrfamilienhäusern hingegen ist der Sicherheitsschutz oft nicht optimal», erklärt Armbruster. So seien Fenster in Erdgeschossen nur selten mit Schlössern versehen, es würden keine

Multilock-Schlösser eingesetzt, oder die Läden seien nicht gesichert. In grossen Siedlungen bestehe ausserdem das Problem, dass die soziale Kontrolle nicht immer greife. «Ab einer gewissen Anzahl Personen weiss man nicht mehr, wer in ein Haus gehört und wer nicht», so der Chef der Kriminalpolizei.

Die Polizei will deshalb auch weiterhin ihren Schwerpunkt auf das Thema Einbrüche legen. So werden gezielte Kontrollen von Personen und Fahrzeugen sowie Überwachungen in Quartie-

ren vorgenommen. Dabei kommen sowohl uniformierte wie auch zivile Polizisten zum Einsatz. Ausserdem suche man gezielt das Gespräch mit den Verwaltungen und Hauseigentümern, um sie für die Thematik zu sensibilisieren. Und: «Wir hoffen weiterhin auf die Unterstützung der Bevölkerung. Wer etwas Verdächtiges oder Ungewohntes sieht, soll sich bei uns melden. Und das lieber einmal zu viel als zu wenig», unterstreicht Armbruster.

Tiefster Stand seit 2006

Im Ganzen ermittelte die Zuger Polizei letztes Jahr 1554 Beschuldigte, denen 3488 Beteiligungen an Straftaten zur Last gelegt werden. 53 Prozent davon sind ausländische Staatsangehörige. Bei 16 Prozent handelte es sich um Kriminaltouristen. Ihnen wurden im Schnitt pro Person 2,8 Beschuldigungen zugewiesen. Bei den abgewiesenen Asylsuchenden liegt diese Quote laut Kriminalstatistik bei 4,5 Beschuldigungen.

Erfreulich sei, dass die Zahl der Delikte gegen Leib und Leben zurückgegangen sei und sich auf dem tiefsten Stand seit 2006 befinde. Insgesamt 301 solcher Delikte wurden 2014 festgestellt, ein Jahr zuvor waren es noch 344. Rund 90 Prozent konnten laut der Zuger Polizei aufgeklärt werden. Ebenfalls rückläufig sind die Zahlen bei der häuslichen Gewalt. 286 Mal musste die Polizei wegen Gewalt in den eigenen vier Wänden ausrücken. Das entspricht einem Minus von 9 Prozent.

Viel mehr Fälle

EXHIBITIONISMUS st. Eine Zahl, die auffällt, ist die Zunahme der Fälle von Exhibitionismus. Sie hat sich fast verdoppelt. So wurden letztes Jahr 19 registriert (2013: 10). Laut Thomas Armbruster gab es eine grössere Anzahl im Ratengebiet. Man vermute, dass sich dort eine Person in unregelmässigen Abständen exhibitionistisch betätigt. Ähnliche Feststellungen habe auch die Kantonspolizei Schwyz gemacht. Armbruster: «Bis anhin beschränkt sich die Person auf die Zurschaustellung des Geschlechtsteils.»

Das Zitat



«Beim Nicken habe ich kaum mehr Bewegungsspielraum.»

Fritz Fasler aus Baar leidet an Morbus Bechterew – und versucht gerade deswegen, sich möglichst viel zu bewegen. 25

Regierungsrat ist für den Standort Rotkreuz

FACHHOCHSCHULE Rotkreuz soll definitiv Fachhochschulstandort werden. Die Regierung beantragt eine Anpassung des Richtplans.

Jetzt liegt der Ball beim Kantonsrat. Er wird entscheiden, ob Rotkreuz als Standort der Fachhochschule in den kantonalen Richtplan aufgenommen wird. Das beantragt der Zuger Regierungsrat dem Kantonsparlament. Stimmt dieses in der Sitzung vom 2. April der Richtplananpassung zu, werden die Voraussetzungen geschaffen, damit die Hochschule Luzern die Studiengänge in Informatik und Finanzen an einem Ort zusammenführen kann.

Entscheid nochmals geprüft

Gegen den Entscheid des Konkordatsrats der Fachhochschule Zentralschweiz, neben dem Bereich Informatik auch das bisher in der Stadt Zug domizilierte Institut für Finanzdienstleistungen (IFZ) nach Rotkreuz zu verlegen, wehrte sich der Zuger Stadtrat heftig. Und erhielt Unterstützung in Form zweier parlamentarischer Vorstösse der Stadtzuger Kantonsräte. «Der Konkordatsrat hat kürz-

lich auf Antrag des Regierungsrats den Verlegungsentscheid des IFZ nochmals geprüft», sagt der Zuger Baudirektor und Landammann Heinz Tännler. Dies sei nach den beiden parlamentarischen Vorstössen geschehen. «Wir haben das auch aus politischen Gründen gemacht», sagt Tännler. «Wir wollten uns nicht dem Vorwurf aussetzen, etwas unterlassen zu haben.» Am ursprünglichen Resultat hat auch die erneute Prüfung nichts geändert.

Zückerchen für die Stadt?

Für die Hochschule Luzern soll der Kantonsrat weiter eine Anschubfinanzierung von einer Million Franken sprechen. Mit diesem Geld will sich der Kanton Zug an den Aufbauposten beteiligen, die die Hochschule Luzern auf dem Campus in Rotkreuz hat. Diese werden auf etwa 3,2 Millionen Franken geschätzt. «Diese Anschubfinanzierung ist unabhängig vom Standortentscheid im Zuger Richtplan», teilen Baudirektion und Volkswirtschaftsdirektion in einer gemeinsa-

men Verlautbarung mit. Der Regierungsrat stützt den erneuten positiven Entscheid des Konkordatsrats für den Standort Rotkreuz. Das Zusammenführen des Departements Informatik mit dem IFZ sei sinnvoll, heisst es in der Mitteilung der Direktionen. Offenbar



«Wir haben das auch aus politischen Gründen gemacht.»

HEINZ TÄNNLER,
LANDAMMANN

scheint es auch ein Zückerchen für die Stadt Zug zu geben, die das IFZ an Rotkreuz verliert: «Der Konkordatsrat sichert zu, dass Seminare und Konferenzen des IFZ wie anderer Departemente auch ausserhalb von Risch-Rotkreuz stattfinden können. Solche Anlässe sind also auch künftig bedarfsorientiert mit Fremdeinmietung in der Stadt Zug denkbar», steht in der Mitteilung weiter.

In einem Paket

Der Regierungsrat unterbreitet nun dem Kantonsrat in Sachen Standort Risch-Rotkreuz ein Gesamtpaket. Darin geht es laut Mitteilung um Folgendes: • Mit dem Kantonsratsbeschluss zur

Anpassung des Kantonalen Richtplans wird dem Kantonsrat beantragt, den Standort im Kanton Zug festzulegen.

• In der Beantwortung des Postulats und der Interpellation der Stadtzuger Kantonsrätinnen und Kantonsräte betreffs Verlegung des bisherigen Schulstandortes des IFZ von Zug nach Risch-Rotkreuz zeigt der Regierungsrat, dass die Vorteile einer Zusammenlegung deren Nachteile überwiegen.

• In einem separaten Kantonsratsbeschluss betreffend Beitrag des Kantons Zug an die Aufbauposten des Departements Informatik der Fachhochschule Zentralschweiz soll der Kantonsrat schliesslich über eine Beteiligung des Kantons Zug an der Anschubfinanzierung entscheiden.

Weitere Schritte

Sagt der Kantonsrat Ja zur Richtplananpassung, ist die Gemeinde Risch-Rotkreuz am Zug. Sie hat den Zonenplan anzupassen und einen Bebauungsplan zu erstellen. Ist der Bebauungsplan rechtskräftig, folgt für die Gebäude der Fachhochschule ein Architekturwettbewerb. Es ist geplant, dass der Campus 2019 bezugsbereit ist. Ab Mitte 2016 stehen der Hochschule auf dem Suurstoffi-Areal Provisorien zur Verfügung.

HARRY ZIEGLER
harry.ziegler@zugerzeitung.ch